



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 18)

- Herbert W. Armstrong
- [25.04.2024](#)

Fortgesetzt von [„Am Scheideweg – eine folgenschwere Entscheidung“](#)

Wo ist die eine wahre Kirche heute? Das ist die Frage, die mich im späten Frühjahr und im Sommer 1927 noch immer beschäftigte.

Während dieser sechs Monate eifriger Forschung durchlief ich die ganze Skala der Desillusionierung, des Zweifels, der Verwirrung, der Frustration – und schließlich die sichere Erkenntnis, dass Gott existiert und dass die Heilige Bibel Sein offenbartes Wort ist.

Als ich schließlich desillusioniert war, weil ich glaubte, „all diese Kirchen könnten nicht falsch sein“, begann ich zu fragen: *Wo ist die eine wahre Kirche heute?* Ich las in Matthäus 16, 18, wo Jesus sagte: *„will ich meine Gemeinde bauen“*.

PT_DE

Deshalb wusste ich, dass Er sie gebaut hat. Er sagte, die Pforten des Grabes würden sie niemals überwinden. Es musste also noch existieren. Aber wo? Welche Kirche könnte das sein?

Ich war erstaunt zu erfahren, dass die Bibel Wahrheiten lehrt, die den Lehren der großen und beliebten Kirchen und Konfessionen von heute diametral entgegengesetzt sind. Ich sah in der Bibel die wahre Mission von Gottes wahrer Kirche. Aber diese Kirchen führen heute *nicht* das wahre Werk und die wahre Mission Christi weiter.

Die Quelle ihrer Überzeugungen und Praktiken war *nicht* die Bibel, sondern das Heidentum! Es gab keinen erkennbaren Vergleich zwischen ihnen und der ursprünglichen wahren Kirche, die ich in der Apostelgeschichte und anderen Büchern des Neuen Testaments beschrieben fand. Doch *irgendwo muss es heute* diesen geistlichen Organismus *geben*, in dem Christus tatsächlich wohnt – eine Kirche, die von Seinem Geist bevollmächtigt ist, als sein Werkzeug handelt und seinen Auftrag ausführt.

Aber wo?

Es sollte einige Jahre dauern, bis ich die Antwort fand.

Ich musste immer noch die wahre Wahrheit herausfinden, *eine Lehre nach der anderen!*

Frau Armstrong und ich begannen, viele verschiedene Kirchen zu besuchen. Ich wollte jede überprüfen – und sie mit der Bibel vergleichen. Ich setzte mein Studium fast täglich in der Portland Public Library fort.

Der Versuch, Angehörige zu „retten“

Aus dem, was über meine Hingabe an Gott und die durch Gottes Geist bewirkte *Veränderung* geschrieben wurde, darf man nicht schließen, dass ich mit einem Schlag geistliche Reife und Vollkommenheit erreicht hätte. Das tut niemand jemals. Ein menschliches Baby muss krabbeln, bevor es laufen lernt. Es muss laufen lernen, bevor es laufen kann. Und es stolpert und fällt viele Male. Aber es lässt sich nicht entmutigen und gibt nicht auf.

Die Neubekehrten sind noch Säuglinge in Christus. Ich hatte noch nicht viel gelernt. Die Eitelkeit war noch lange nicht ausgemerzt.

Nachdem ich mich ergeben hatte, um Gottes Wahrheit anzunehmen – soweit ich sie damals erkennen konnte – war mein erster Impuls, sie mit meiner Familie und meinen Verwandten zu teilen. Nachdem die angeborene Feindseligkeit gegenüber Gott und Seinem Gesetz überwunden war, erschien die biblische Wahrheit wie ein herrliches Licht – das Wunderbarste, was ich je gekannt hatte. Plötzlich war ich von Eifer erfüllt, dieses kostbare Wissen an alle weiterzugeben, die meiner Frau und mir nahe standen. Ich wollte, dass *sie sich bekehrten*.

Plötzlich fühlte ich mich in dieser neuen christlichen Erfahrung so uneigennützig, dass ich das Gefühl hatte, mein eigenes Schicksal sei nicht wichtig, wenn ich nur diejenigen, die durch Blutsbande oder Heirat miteinander verbunden waren, in Gottes Reich bringen könnte.

Doch auf jede Annäherung folgte traurige Ernüchterung. Ich hatte absolut keinen Erfolg bei dem Versuch, ihnen „meine Religion“ aufzudrängen.

Konfrontation mit der Tabakfrage

Unmittelbar nach meiner Taufe musste dann die Frage des Rauchens geklärt werden.

Natürlich lehrte die Quäkergemeinde, in der ich als Junge aufgewachsen war, dass Rauchen eine Sünde sei. Aber ich musste leider enttäuscht feststellen, dass die biblische Lehre in so vielen grundlegenden Punkten das genaue Gegenteil dessen ist, was ich in der Sonntagsschule gelernt hatte.

„Ich muss die Antwort auf die Tabakfrage in der Bibel finden!“ sagte ich zu mir selbst.

Bis ich die Antwort *in der Bibel* gefunden hatte, beschloss ich, so weiterzumachen wie bisher – mit leichtem Rauchen.

Ich hatte weiterhin leicht geraucht, im Durchschnitt drei oder vier Zigaretten pro Tag oder eine Zigarre pro Tag. Ich war nie ein starker Raucher gewesen.

Nun musste ich mich der Frage stellen: Ist Rauchen eine Sünde?

Ich wollte eine Antwort aus der Bibel, denn ich hatte inzwischen gelernt, dass Christus gesagt hatte, wir müssten nach jedem Wort Gottes leben. Die Bibel ist unser Lehrbuch für das richtige Leben. Wir müssen für alles, was wir tun, eine biblische Begründung finden.

Ich wusste natürlich, dass es kein spezielles Gebot gibt: „Du sollst nicht rauchen.“ *Aber das Fehlen eines detaillierten Verbots bedeutet nicht, dass Gott es gutheißt.*

Ich hatte gelernt, dass das Gesetz Gottes Seine Lebensweise ist. Es ist eine grundlegende Philosophie des Lebens. Das ganze Gesetz ist in dem einen Wort *Liebe* zusammengefasst. Ich wusste, dass *Liebe* das Gegenteil von *Lust* ist. *Lust* ist *Selbstbegierde* – nur sich *selbst zu gefallen*. *Liebe* bedeutet, *andere* zu lieben. Sie ist nicht nach innen gerichtet, nur auf sich selbst, sondern *nach außen*, auf *andere*. Ich wusste, dass die Bibel lehrt, dass die „Lust des Fleisches“ der Weg der Sünde ist.

Nun begann ich also, das *Prinzip* von Gottes Gesetz anzuwenden.

Ich fragte mich: „Warum rauche ich?“ Um anderen eine Freude zu machen – um anderen zu helfen – um anderen zu dienen oder Liebe auszudrücken – oder nur, um eine fleischliche Begierde in mir selbst zu befriedigen und zu schlichten?

Die Antwort war sofort klar. Ich musste ehrlich damit sein. Mein einziger Grund für das Rauchen war die *Lust* des Fleisches, und die *Lust* des Fleisches ist laut der *BIBEL* *Sünde!*

Ich hörte sofort mit dem Rauchen auf. Dieser Anfang der Überwindung war nicht allzu schwierig, denn es war keine „große Gewohnheit“ bei mir. Nachdem ich es mir abgewöhnt hatte, konnte ich es als das sehen, was es ist – eine schmutzige, dreckige Angewohnheit. Und heute wissen wir, dass Rauchen eine ernsthafte und wichtige Ursache für Lungenkrebs ist!

Gott hat den menschlichen Körper entworfen und geschaffen. Er hat die *Lunge* so konzipiert, dass sie frische Luft aufnimmt, um das Blut zu „befeuern“ und zu oxidieren, und gleichzeitig die Verunreinigungen und Abfallstoffe, die das Blut im Körper aufgenommen hat, aus dem Blut zu filtern. Verunreinigter Rauch, der die Gifte Nikotin und Teer enthält, beeinträchtigt die Effizienz der Arbeit dieses lebenswichtigen Organs.

Der physische menschliche Körper ist, wie Gott sagt, der *eigentliche Tempel* Seines Heiligen Geistes. Wenn wir diesen Tempel – den *physischen Körper* – verunreinigen, sagt Gott, wird Er *uns zerstören!* Gott wollte, dass wir, wenn wir vollständig sein, ein glückliches, gesundes und erfülltes Leben führen und das ewige Leben erlangen wollen. Seinen Geist zu uns nehmen – und *nicht* giftige Fremdstoffe wie Tabak.

Frau Armstrong Betroffenheit

Ich begann nun, in der *Erkenntnis* Christi und in Seiner *Gnade zu wachsen*. Sein Heiliger Geist hatte meinen Geist erneuert. Ich konnte nun Gottes Wahrheit verstehen, wenn ich Sein Wort studierte.

Ich hatte auf *die harte Tour* die Wahrheit über Gesetz und Gnade gelernt. Ich hatte die biblische Lehre über die Wassertaufe begriffen. Ich hatte erkannt, dass ich anderen nicht helfen konnte, wenn ich nicht selbst gehorsam war und praktizierte, was ich predigte. Ich hatte die Wahrheit über das Rauchen erkannt. Nun hielt Gott es für angebracht, meine Frau und mich eine weitere, äußerst wichtige und nützliche Wahrheit zu lehren. Er ließ sie uns durch schwere Erfahrungen in Verbindung mit einem Bibelstudium lernen.

Etwa Anfang August 1927 wurde Frau Armstrong von einer Reihe von körperlichen Krankheiten und Verletzungen heimgesucht.

Zunächst wurde sie von einem Hund in den linken Arm gebissen. Bevor dies verheilt war, wurde sie mit einer Mandelentzündung ins Bett getrieben. Als sie davon zu früh aufstand, wurde sie von einem heftigen Rückfall heimgesucht. In der Zwischenzeit hatte sie sich aber eine Blutvergiftung zugezogen, weil sie sich einen Rosendorn in den Zeigefinger der rechten Hand gestochen hatte.

Zwei oder drei Tage lang mussten ihre Schwester und ich abwechselnd, Tag und Nacht, ihre rechte Hand in fast glühend heißem Bittersalzwasser einweichen und ihr Handgelenk und ihren Unterarm mit heißen Handtüchern bedecken, wobei wir ihren rechten Arm immer hoch hielten.

Aus dem Rückfall der Mandelentzündung entwickelte sich eine Quinsy (Mandelabszess). Ihr Rachen war zugeschwollen. Ihr Kiefer war blockiert. Drei Tage und drei Nächte lang war sie nicht in der Lage, einen Tropfen Wasser oder einen Bissen Nahrung zu schlucken. Noch schlimmer war, dass sie drei Tage und drei Nächte lang kein Auge zutun konnte. Sie war kurz vor der Erschöpfung. Die rote Linie der Blutvergiftung zog sich trotz unserer ständigen Bemühungen mit heißem Bittersalz ihren rechten Arm hinauf und hatte auf dem Weg zum Herzen ihre Schulter erreicht.

Der Arzt hatte mir unter vier Augen gesagt, dass sie keine weiteren 24 Stunden durchhalten würde. Dieser dritte schlaflose, nahrungslose und wasserlose Tag war ein glühend heißer Sommertag im frühen August.

HEILT Gott heute?

An diesem späten Vormittag kam eine Nachbarin zu meiner Frau.

„Herr Armstrong“, fragte sie, ohne dass meine Frau sie hören konnte, „hätten Sie etwas dagegen, wenn ich einen Mann und seine Frau bitte, zu kommen und für die Heilung Ihrer Frau zu beten?“

Das klang für mich ein wenig fanatisch. Doch irgendwie war es mir zu peinlich, Einspruch zu erheben.

„Nein, ich denke nicht“, antwortete ich zögernd.

Etwa zwei Stunden später kam sie zurück und sagte, sie würden gegen 19 Uhr kommen.

Ich begann, Bedenken zu haben; ich begann zu bereuen, dass ich eingewilligt hatte.

Was ist, wenn diese Leute zu „schreien“ beginnen, dachte ich mir. Was, wenn sie anfangen zu schreien und zu brüllen und zu jaulen, wie diese „holy roller“ oder „Pfingstfanatiker“ es tun? Oh je! Was würden unsere Nachbarn denken?

Schnell nahm ich meinen Mut zusammen und ging zu unserer Nachbarin, die sie gebeten hatte, zu kommen. Ich sagte ihr, dass ich darüber nachgedacht hätte und es besser fände, wenn diese Leute nicht kämen. Sie war sehr nett zu mir. Sie würde sofort losgehen und sie bitten, nicht zu kommen. Dann erfuhr ich, dass sie über eine Meile laufen müsste, um sie zu erreichen. Sie wohnten in einigen Zimmern im ehemaligen Tabernakel von Billy Sunday, das einige Jahre zuvor für die Kampagne von Billy Sunday in Portland gebaut worden war. Dieses Tabernakel befand sich jenseits der 82. Straße, in der Nähe des Sandy Boulevards.

Es war jetzt in der Hitze des Tages – der heißeste Tag des Jahres. Ich begann mich zu schämen, dieser Frau einen zweiten langen Spaziergang an diesem schwülen Nachmittag zuzumuten.

„Ich bitte Sie nur ungern, ein zweites Mal dorthin zu gehen“, sagte ich entschuldigend. „Ich wusste nicht, dass es so weit ist. Aber ich hatte Angst, dass diese Leute schreien und brüllen und einen Aufruhr in der Nachbarschaft verursachen könnten.“

„Oh, das sind sehr ruhige Leute“, beeilte sie sich, mir zu versichern. „Sie werden nicht schreien.“

Daraufhin beschloss ich, mich diesem Nachbarn, der uns nur helfen wollte, nicht aufzudrängen.

„Dann lassen wir sie kommen“, schloss ich.

Die Bedeutung des GLAUBENS

An diesem Abend kamen ein Mann und seine Frau, etwa um 19 Uhr. Er war ziemlich groß. Es waren einfache Menschen, die offensichtlich keine hohe Bildung hatten, aber dennoch intelligent wirkten.

„Das ist alles ziemlich neu für mich“, begann ich, als sie neben dem Bett meiner Frau saßen. „Darf ich Ihnen ein paar Fragen stellen, bevor Sie für meine Frau beten?“

Er begrüßte die Fragen. Er hatte eine Bibel in der Hand, und eine nach der anderen beantwortete er meine Fragen und Zweifel, indem er eine Stelle in seiner Bibel aufschlug und mir die biblische Antwort gab.

Inzwischen war ich mit der Bibel so vertraut, dass ich jede Stelle, die er vorlas, wiedererkannte – nur hatte ich diese biblischen Aussagen, Verheißungen und Ermahnungen noch nie in diesem besonderen Licht gesehen.

Als diese Antworten immer wieder aus der Bibel kamen, begann ich zu verstehen und zu glauben – und ich wusste, dass sich bei Frau Armstrong die gleiche Gewissheit einstellte.

Endlich war ich zufrieden. Ich hatte die Antwort aus der Bibel. Ich glaubte. Meine Frau glaubte. Wir knieten im Gebet neben ihrem Bett nieder. Während er meine Frau mit Öl aus einem Fläschchen, das er bei sich trug, salbte, sprach er ein stilles, positives, sehr ernstes und gläubiges Gebet, das sich von allen Gebeten, die ich je gehört hatte, völlig unterschied.

Dieser Mann wagte es tatsächlich, direkt mit Gott zu sprechen und Ihm zu sagen, was Er zu tun versprochen hatte! Er zitierte die Verheißungen Gottes, zu heilen. Er wandte sie auf meine Frau an. Er hielt sich buchstäblich an Gott für das, was Er *versprochen hatte!* Nicht, weil wir als sterbliche Menschen das verdient hätten, worum Er bat, sondern aufgrund der Verdienste Jesu Christi und der großen Barmherzigkeit Gottes.

Er berief sich lediglich auf das Versprechen Gottes, sie zu heilen. Er bat Gott, sie vollständig zu heilen, vom Scheitel bis zur Sohle ihrer Füße.

„Du hast es versprochen“, sagte Er zu Gott, „und du hast uns das Recht gegeben, dich an dein Versprechen zu erinnern, durch die Kraft deines mächtigen Heiligen Geistes zu heilen. Ich halte dich an diesem Versprechen fest! Wir *erwarten* die Antwort!“

Noch nie hatte ich jemanden so mit Gott reden hören!

Es war kein langes Gebet – vielleicht ein oder zwei Minuten. Aber während er sprach, *wusste* ich, dass meine Frau *geheilt werden musste*, so sicher wie es einen Gott im Himmel gibt! Jedes andere Ergebnis hätte Gott als Lügner entlarvt. Jedes andere Ergebnis hätte die Autorität der Heiligen Schrift zunichte gemacht. Völlige Gewissheit ergriff mich – und auch meine Frau. Wir *wussten* einfach, dass sie von allem befreit war, was sie ergriffen hatte – sie war von der Krankheit *befreit* – sie war *geheilt!* Zu zweifeln hieß, an Gott zu zweifeln – an der Bibel zu zweifeln. Es kam uns einfach nicht in den Sinn, zu zweifeln. Wir glaubten! Wir wussten es!

Als wir aufstanden, legte die Frau des Mannes eine Hand auf Frau Armstrongs Schulter. „Sie werden heute Nacht gut schlafen“, lächelte sie leise.

Ich bedankte mich bei ihnen. Sobald sie gegangen waren, bat mich Frau Armstrong, ihr einen Bademantel zu bringen. Sie stand auf, zog ihn an, und ich ging langsam mit ihr auf den Bürgersteig und wieder zurück, meinen Arm um sie gelegt. Keiner von uns beiden sprach ein Wort. Das war auch nicht nötig. Wir haben beide verstanden. Es war ein zu feierlicher Moment, um zu sprechen. Wir waren zu sehr mit Dankbarkeit erfüllt.

Sie schlief tief und fest bis 11 Uhr am nächsten Tag. Dann stand sie auf und zog sich an, als ob sie nie krank gewesen wäre. Sie war *vo allem geheilt*, auch von einigen seit langem bestehenden inneren Unausgeglichheiten.

Wir hatten eine neue Lektion über die Bedeutung des Glaubens gelernt. Glaube ist nicht nur der *Beweis* für das, was wir *nicht sehen oder fühlen* – es ist nicht nur die Gewissheit dessen, was wir erhoffen – es ist die Gewissheit, dass Gott tun wird, was Er *versprochen hat*. Der Glaube stützt sich auf die schriftlichen Verheißungen Gottes. Die Bibel ist mit Tausenden von Verheißungen Gottes gefüllt. Wir können sie für uns in Anspruch nehmen. Sie sind sicher. Gott kann nicht lügen.

Wenn es eine Eigenschaft von Gottes Charakter gibt, die herausragender ist als jede andere, dann ist es Gottes *Treue* – die Tatsache, dass Sein Wort gut ist! *Stellen Sie sich vor*, wie hoffnungslos wir wären, wenn Gottes *Wort* nicht gut wäre! Und wenn man dem Wort eines Menschen nicht trauen kann, sind alle seine anderen guten Eigenschaften nichtig – es fehlt ihm völlig an einem rechten Charakter.

Ein verblüffter Arzt

Kurz bevor Frau Armstrong durch diese Krankheit ans Bett gefesselt wurde, hatte sie unsere ältere Tochter Beverly mit einer Verletzung am Finger zum Arzt gebracht. Er war seit einigen Tagen nicht mehr verbunden worden.

Am Morgen nach ihrer wundersamen Heilung stand meine Frau gegen 11 Uhr auf, frühstückte und ging dann mit Beverly zum Arzt, um den Verband abnehmen zu lassen. Dies war übrigens das letzte Mal, dass wir wegen einer Krankheit in unserer Familie einen Arzt aufgesucht haben.

„Was machen Sie denn *hier?*“, rief der Arzt, als hätte er ein Gespenst gesehen.

„Nun“, antwortete meine Frau, „glaubst du an göttliche Heilung?“

„Ich glaube nicht, dass Mary Baker Eddy bei Gott, dem Allmächtigen, mehr Einfluss hat als ich“, behauptete der Arzt.

„Aber das meine ich nicht“, erklärte Frau Armstrong, „ich meine, wundersame Heilungen, die direkt von Gott als Ergebnis des Gebets kommen.“

„Nun, ja, das tue ich.“, antwortete der erstaunte Arzt langsam und ungläubig. „Aber das habe ich noch nie getan.“

Ein neues Fach studieren

Diese ehrfurchtgebietende Erfahrung brachte mir ein völlig neues Thema für mein Studium nahe. Und denken Sie daran, ich hatte viel Zeit für das Bibelstudium. Nur ein einziger Kunde aus der

Wäscherei blieb übrig. Wir befanden uns nun in echter Armut. Obwohl ich niedergeschlagen war und mich Gott völlig hingegeben hatte, blieb, ohne dass ich es merkte, viel von meinem Selbststolz und meiner Eitelkeit übrig. Natürlich wusste Gott das. Er sollte mich noch viel tiefer hinabführen. Ich musste noch wiederholt gedemütigt und gründlich gezüchtigt werden, bevor Gott mich gebrauchen konnte.

Damals waren wir ständig mit der Miete für unser Haus im Rückstand. Wenn wir ein wenig Geld für Lebensmittel hatten, kauften wir Bohnen und solche Lebensmittel, die am meisten Masse für das wenigste Geld lieferten. Oft mussten wir hungern. Doch wenn wir auf diese Tage zurückblicken, bemerkte Frau Armstrong gerade am Tag, bevor dieser Artikel geschrieben wurde, dass wir trotz der wirtschaftlichen Notlage glücklich waren – und wir beklagten uns nicht und murten nicht. Aber wir *haben* gelitten.

Seit meiner Bekehrung hat Frau Armstrong immer mit mir studiert. Damals war es uns nicht bewusst, aber Gott hat *unszusammengerufen*. Wir waren immer ein Team und arbeiteten in Einheit zusammen.

Und nun kam ein neues Thema, das wir studieren konnten, und eine neue Erleuchtung. Wir stürzten uns mit Elan und Freude darauf. Wir suchten alles, was wir in der Bibel über das Thema körperliche Heilung finden konnten. Wir entdeckten, dass Gott sich dem alten Israel, noch bevor sie den Berg Sinai erreichten, unter seinem Namen *Jahwe-Rafa* offenbart hatte, was soviel bedeutet wie „der Ewige, unser Heiler“ oder „unser Gott-Heiler“ oder, „der Herr, der dich heilt“.

Er hat sich durch David als Heiler offenbart: „der dir alle deine Sünde vergibt und HEILET alle deine *Gebrechen*“ (Psalm 103, 3). Und weiter: „Die Toren, die geplagt waren um ihrer Übertretung und um ihrer Sünde willen, dass ihnen ekelte vor aller Speise und sie nahe waren den Pforten des Todes, die dann zum Herrn riefen in ihrer Not und er half ihnen aus ihren Ängsten ... er sandte sein Wort und machte sie GESUND ... und errettete sie, dass sie nicht starben“ (Psalm 107, 17-20).

Dann machte ich eine Entdeckung, die ich in keinem der Traktate und der Literatur, die wir zu diesem Thema geschickt und gesammelt hatten, gelesen hatte. Heilung ist eigentlich die *Ergebung* von übertretenen *physischen* Gesetzen, so wie die Erlösung durch die Vergebung von *übertretenen geistlichen* Gesetzen kommt. Es ist die Vergebung der physischen Sünde. Gott vergibt die physische Sünde, weil Jesus die Strafe, die wir erleiden, an unserer Stelle bezahlt hat. Er wurde mit Striemen geschlagen, bevor Er ans Kreuz genagelt wurde.

Erfahrungen mit der krummen Wirbelsäule

Nachdem wir einige kleine Fortschritte im biblischen Verständnis dieses Themas der Heilung gemacht hatten, kam Aimee Semple McPherson nach Portland.

Sie hielt eine Evangelisationsveranstaltung im Portland Auditorium ab. Meine Frau und ich nahmen einmal daran teil, und ein anderes Mal ging ich allein. Wir haben uns über viele religiöse Lehren und Gruppen „informiert“. Ein Platzanweiser sagte mir, dass ich vielleicht an der hinteren Bühnentür hineinschlüpfen könnte, wenn ich mich beeilen würde, da ich wegen des großen Andrangs keinen Einlass bekam. Als ich um den Block nach hinten ging oder lief, bot sich mir ein trauriges Schauspiel.

Eine Frau und ein Kind versuchten, einen schwer verkrüppelten älteren Mann aus einem Auto in der Nähe des Bühneneingangs zu befreien. Ich ging hinüber, um ihnen zu helfen. Der Mann hatte eine stark verkrümmte Wirbelsäule – ob durch Arthritis oder eine Missbildung von Geburt an oder eine andere Krankheit, weiß ich nicht mehr. Er war völlig hilflos und ein erbärmlicher Anblick.

Wir haben es geschafft, ihn zum Bühneneingang zu bringen. Eigentlich hätte ich nie eingelassen werden dürfen, wenn ich nicht geholfen hätte, diesen Krüppel hineinzutragen. Er war gekommen, um von der berühmten Evangelistin geheilt zu werden.

Vor dem Gottesdienst war es uns nicht möglich, mit Frau McPherson in Kontakt zu treten. Und auch nach dem Gottesdienst war es uns nicht möglich. Ich half dem enttäuschten Krüppel, wieder in sein Auto zu steigen.

„Wenn Sie wirklich geheilt werden wollen“, sagte ich, bevor sie wegfuhr, „würde ich gerne zu Ihnen nach Hause kommen und für Sie beten. Frau McPherson hat keine Macht, jemanden zu heilen. Ich habe auch keine. Nur Gott kann heilen. Aber ich weiß, was Er zu tun versprochen hat, und ich glaube, Gott wird mich genauso bereitwillig erhören wie Frau McPherson – wenn Sie nur an das glauben, was Gott versprochen hat, und Ihren Glauben auf Ihn setzen und nicht auf die Person, die für Sie betet.“

Sie gaben mir ihre Adresse, etwas südlich der Foster Road. Am nächsten Tag lieh ich mir das Auto meines Bruders Russell und fuhr los.

In dieser Studie hatte ich gelernt, dass es zwei Bedingungen gibt, die Gott stellt: 1. Wir müssen *Seine Gebote halten* und das tun, was Ihm wohlgefällig ist (1. Johannes 3, 22), und 2. wir müssen wirklich glauben (Matthäus 9, 29).

Natürlich wurde mir klar, dass viele Menschen noch nicht begriffen haben, dass sie alle Gebote Gottes halten müssen – er sieht auf das *Herz*. Es geht um den *Geist und die Bereitschaft* zu gehorchen. Und deshalb werden einige, die wirklich glauben, geheilt, auch wenn sie nicht unbedingt „Gebote halten“. Aber sobald die *Erkenntnis der Wahrheit* kommt, müssen sie gehorchen. In diesem Fall war ich mir sicher, dass Gott wollte, dass ich diesen Menschen den Sinn für Seine Gebote eröffne, und dass Sünde die Übertretung von Gottes Gesetz ist.

Daher las ich zunächst die beiden oben zitierten Bibelstellen und erklärte dann, was ich in den letzten sechs Monaten über Gottes Gesetz – und insbesondere über Gottes Sabbat – gelernt hatte. Ich wollte wissen, ob dieser Krüppel und seine Frau den Willen hatten, Gott zu gehorchen.

Das hatten sie nicht.

Ich fand heraus, dass sie Pfingstler waren. Sie besuchten die Kirche wegen der „guten Zeit“, die sie dort hatten. Sie sprachen viel über die „gute Zeit“, die sie in der Kirche genossen. Sie spotteten darüber, Gott gehorchen zu müssen. Ich sagte ihnen, dass ich nicht für ihn beten könne, da sie nicht bereit seien, Gott zu gehorchen und Gottes schriftliche Bedingungen für die Heilung zu erfüllen.

War dies ein Engel?

Dieser Fall hatte mich sehr beschäftigt. Ich war von tiefem Mitgefühl für diesen armen Menschen ergriffen. Doch sein Geist war nicht beeinträchtigt, und ich wusste, dass Gott keine Kompromisse mit der Sünde eingeht.

Einige Wochen später hatte ich mir wieder das Auto meines Bruders geliehen und fuhr zufällig auf der Foster Road. Zu diesem Zeitpunkt war ich mit einer anderen Aufgabe beschäftigt, und dieser entstellte Krüppel ging mir überhaupt nicht aus dem Kopf. Ich war tief in Gedanken bei einer anderen Sache.

Als ich jedoch an die Kreuzung der Straße kam, in der der Krüppel wohnte, wurde ich an ihn erinnert. Sofort kam mir der Gedanke, ob ich ihnen noch einmal einen Besuch abstatten sollte, aber im selben Moment schloss die Vernunft dies aus. Sie hatten die Idee, sich zu ergeben, um Gott zu *gehörchen*, *ins Lächerliche* gezogen, ja sogar verspottet. Sofort schob ich sie beiseite und war wieder in Gedanken bei der aktuellen Mission, auf der ich mich befand.

Dann geschah etwas Seltsames.

An der nächsten Kreuzung schlug das Lenkrad des Wagens automatisch nach rechts ein. Ich spürte, wie sich das Rad drehte. Ich wehrte mich dagegen. Es drehte weiter nach rechts. Sofort setzte ich meine ganze Kraft ein, um dem entgegenzuwirken und geradeaus zu lenken. Meine Kraft war vergeblich. Eine unsichtbare Kraft drehte das Lenkrad *gegen* alle meine Kräfte. Das Auto bog nach rechts in die Straße ein, die einen Block östlich des Hauses des Krüppels lag.

Ich war erschrocken. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Ich hielt den Wagen am Bordstein an. Ich wusste nicht, was ich davon halten sollte.

Es war zu spät, um auf die verkehrsreiche Foster Road zurückzufahren.

Ich dachte, *ich fahre bis zum Ende des Blocks, biege links ab und fahre dann zurück in die Foster Road*.

Aber einen langen Block südlich dieser Straße ging es *nur* nach rechts. Es gab keine Straße, die nach Osten führte. Um zurück auf die Foster Road zu gelangen, musste ich nun am Haus des Krüppels vorbeifahren.

Könnte es sein, dass ein Engel das Lenkrad gezwungen hat, mich hierher zu bringen? fragte ich mich, etwas erschüttert von dieser Erfahrung. Ich beschloss, kurz im Haus des Krüppels vorbeizuschauen, um sicherzugehen.

Ich fand ihn mit einer Blutvergiftung vor. Die rote Linie befand sich in der Nähe seines Herzens.

Ich erzählte ihnen, was geschehen war.

„Ich weiß jetzt“, sagte ich, „dass Gott einen Engel geschickt hat, um mich hier herzubringen. Ich glaube, dass Gott will, dass ich für dich bete – dass Er dich von dieser Blutvergiftung heilt, um dir Seine Macht zu zeigen, und dir dann eine weitere Chance gibt, zu bereuen und bereit zu sein, Ihm zu gehorchen. Und wenn du das tust, wird Er deine verdrehte Wirbelsäule wieder gerade richten und dich vollständig heilen.“

„Wenn Sie es wünschen, werde ich für Sie beten und Gott bitten, Sie von dieser Blutvergiftung zu heilen. Aber ich werde *Gothnicht* bitten, deine Wirbelsäule zu heilen, es sei denn, du bereust und zeigst Bereitschaft, dem zu gehorchen, was du selbst siehst, dass Gott es dir befiehlt.“

Sie waren jetzt verzweifelt. Er hatte wahrscheinlich noch etwa 12 Stunden zu leben. Sie machten keine Witze und scherzten nicht leichtfertig über die „guten Zeiten“ bei der „Pfingstversammlung“. Sie wollten, dass ich bete.

Ich war kein ordinierter Prediger, also salbte ich nicht mit Öl. Ich hatte noch nie in meinem Leben laut vor anderen gebetet. Ich erklärte ihnen dies und sagte, dass ich dem Mann einfach die Hände auflegen und still beten würde, da ich nicht wollte, dass das Unbehagen, zum ersten Mal laut zu beten, den echten Ernst und Glauben beeinträchtigte. Ich hatte absolutes Vertrauen, dass er von der Blutvergiftung geheilt werden würde.

Das war er.

Ich kehrte am nächsten Tag zurück. Die Blutvergiftung hatte ihn sofort verlassen, als ich betete. Aber zu meinem großen Kummer und meiner Enttäuschung waren sie wieder voller Leichtsinn und Sarkasmus über Gottes Gesetz. Wieder sprachen sie scherzhaft davon, dass sie eine „gute Zeit“ in der Kirche hätten.

Ich konnte nichts mehr tun. Es war eine der größten Enttäuschungen in meinem Leben. Ich habe nie wieder etwas von ihnen gesehen oder gehört.

Fortgesetzt in [„Der Versuch, Verwandte zu bekehren“](#)